

Aus Bayerns Frühzeit

Das kurze Leben des fränkischen Königssohns Grifo

Von Peter Woche sländer

Im Frühmittelalter herrschte über das Frankenreich im West- und Zentraleuropa das Königsgeschlecht der Merowinger und zwar vom 5. Jahrhundert bis 751.¹ Das Reich wurde jedoch von sogenannten Hausmeiern verwaltet, die im Laufe der Zeit immer mächtiger wurden und schließlich die Merowinger verdrängten.

Karl Martell und Baiern

Einer der Hausmeier war Karl Martell (genannt der Hammer), geboren um 688/89, verstorben 741. Dieser rückte 725 aufgrund von innerbayerischen Konflikten im Herzogtum Bayern ein, das zum Frankenreich gehörte. Er entführte dabei die agilolfingische Herzogsgattin Beletrud/Pilitrud und deren Nichte Swanahild.² Aus der Verbindung (Ehe oder Konkubinat) zwischen Karl Martell und der Agilolfingerin Swanahild entstammte ein Sohn namens Grifo, wohl eine Kurzform des agilolfingischen Namens Garibald.³ Er dürfte um das Jahr 726 geboren worden sein. Aus Karl Martells erster Ehe mit Chrotrud (gestorben um 725) entstammten Karlmann, Pippin III., der spätere König und Vater Karls des Großen, und die Tochter Hiltrud. Einige Jahre später wurde 740/741 der damalige bayerische Herzog Odilo von Gegnern aus Baiern vertrieben, sodass dieser zum fränkischen Hausmeier Pippin III. flüchtete. Dort heiratete er 741 Hiltrud, die Tochter Karl Martells, worüber es mit ihren Brüdern Pippin III. und Karlmann zum Streit kam. Wohl in das Jahr 742 fällt die Geburt des späteren Herzogs Tassilo III. als Sohn Odilos und Hiltruds. Doch zurück zu Grifo und seinen Halbbrüdern.

Die Anfänge der Herrschaftsansprüche von Grifo

Grifo, wird in den karolingischen Quellen als illegitimer Sohn Karl Martells bezeichnet, war aber Halbbruder von Pippin III. und Karlmann aus erster Ehe. In einer der letzten Urkunden Karl Martells vom 17. September 741 für das Kloster St. Denis/Paris in Quierzy zeugen nach seiner Unterschrift drei Grafen und ausdrücklich seine *inlustris matrona* (Ehefrau) Sonechildis = Swanahild und *fili sui* sein/ihr Sohn Grifo.⁴ Mit dem Ehrentitel *illuster* oder *inluster* wurden hohe merowingische Amtsträger wie die fränkischen Hausmeier zum Beispiel Pippin III. hervorgehoben und ausgezeichnet, aber auch Karl der Große und der Bayernherzog Tassilo III. schmückten sich damit. Damit wird klar, dass Swanahild keine Konkubine, sondern

Ehefrau Karl Martells war und der Sohn Grifo offiziell anerkannt wurde. Zu dieser Zeit waren Frauen als Zeuginnen eine Seltenheit, was für ihre Stellung spricht. Zeugenschaft konnte Grifo nur leisten, wenn er die sogenannte Schwertleite erhielt, meist um das 16. Jahrhundert, was zu seinem Geburtsjahr passt.

Manche meinen bei der Reichsteilung 741 – nach dem Tod Karl Martells am 22. Oktober 741 in Quierzy – unter seinen Söhnen sei es unsicher, ob Grifo überhaupt als jüngerer Halbbruder einen Anteil erhielt. Nach der genannten Pariser Urkunde scheint Grifo sehr wohl einen Anteil erhalten haben, den ihm seine älteren erstgeborenen Halbbrüder streitig machten. Nach den Metzener Annalen wurde das fränkische Reich zunächst unter Pippin und Karlmann aufgeteilt, erst nach Swanahilds Einwand wurde auch der junge Grifo beteiligt.⁵ In den bekannten Chroniken werden alle drei als Söhne einer Königin bezeichnet. Der vierte Sohn Bernhard scheint später nicht mehr auf und dürfte verstorben sein. Grifo musste daher wohl seinen Anteil am Frankenreich erkämpfen.⁶

Deutlich erkennbar sind hier die unterschiedlichen Interpretationen der einzelnen Quellen. Ebenso klar ersichtlich ist, dass es Gebiete gab, die Grifo gehörten, aber erst wiedergewonnen werden mussten! Pippin III. und Karlmann hoben offensichtlich die Erbteilung ihres Vaters auf und nahmen Grifo mit seiner Mutter Swanahild in Laon gefangen. Dazu Joachim Jahn: „Grifo wurde von Karlmann in eine eher ehrenvolle Haft im Kloster Chèvremont gegeben, Swanahild aber mit dem Kloster Chelles abgefunden, also dorthin verbannt. Diese glimpfliche Reaktion der beiden Brüder läßt erkennen, daß die Ansprüche Grifos nicht unberechtigt waren.“⁷ Herwig Wolfram schreibt dazu: „Nach dem Tode Karl Martells trat Odilo [Herzog von Bayern] als Sachwalter seines Neffen Grifo auf. Damit hatte der Widerstand gegen Karlmann I. und Pippin III., die ihren Halbbruder von der Herrschaft ausschlossen, zwar nicht die Ursache, dafür aber einen umso glaubwürdigeren Anlaß gefunden; selbst Bonifatius war davon überzeugt, daß Grifo erberechtigt sei.“⁸ Dieser interessante Aspekt ergibt sich durch einen Brief nach Karl Martells Tod am 22. Oktober 741, worin der päpstliche Legat Germaniens Bonifatius „den Majordomus Grifo (*fili carissimi*) um Schutz der Missionsarbeit in Thüringen, falls ihm die Herrschaft in diesem Reichsteil zufälle“, bat.⁹ Allgemein scheint man daher Grifo als gleichberechtigten Erben gesehen zu haben.

Grifo wurde aus der Haft entlassen oder befreit und flüchtete 747 nach Sachsen flüchten, wo er offensichtlich Anhänger hatte.¹⁰ Aber auch im Frankenreich waren viele Adelige mit dem rigorosen Vorgehen der Brüder nicht einverstanden und schlossen sich Grifo an. Pippin verfolgte Grifo über Thüringen (Erbe Grifos?) nach Sachsen, aber es kam nicht zur Schlacht, sondern zu einer Vereinbarung.¹¹ Grifo wandte sich dann – offensichtlich nach dem Tod Herzog Odilos am 18. Januar 748 – nach Bayern. Die Mettener Annalen vermerken zum Jahr 748, dass Grifo zu den Sachsen floh, dann nach Bayern, um dort die Herzogswitwe Hiltrud und ihren Sohn Tassilo gefangen zu nehmen. Unterstützung erfuhr er dort durch den Nordgaugrafen Swidger. Pippin nahm Grifo, Swidger sowie einen Lantfrid gefangen. Den jungen Tassilo III. setzte er unter Vormundschaft von Mutter und Schwester Hiltrud als Herzog ein. Grifo erhielt als Ausgleich zwölf Grafschaften in Neustrien.¹² Grifo war offensichtlich erneut nicht zufrieden und floh zum Herzog Waifar von Aquitanien (Südwestfrankreich).¹³ Herwig Wolfram schreibt, dass noch 749 ein Alamannenherzog Lantfrid II. bereit gewesen wäre, mit Grifo zu rebellieren.¹⁴ Dem können wir nicht folgen, da ein Herzog Lantfrid 730 im Krieg gegen Karl Martell verstorben ist und das Herzogtum Alamannien nach dem „Blutgericht von Cannstadt“ im Jahr 746 durch Karlmann aufgelöst worden war! Es müsste daher ein anderer Lantfrid sein, jedoch findet sich um diese Zeit nur in den Traditionen von St. Gallen 731-6/Nr. 6 ein *Lantfreti* als Zeuge. In den Annalen wird Lantfrid nicht als Herzog bezeichnet. Theoretisch könnte dieser alamannische Adelige in Baiern Grifo unterstützt haben.

Die bayerische Episode

Grifo hatte sicher durch seine Mutter Swanahilt auch in Baiern Anhänger und sah die Chance, statt des noch unmündigen Knaben Tassilo III. das Herzogtum übernehmen zu können. Manche meinen, Swanahilt wäre auch bei der Ehe zwischen Herzog Odilo und Grifos Stiefschwester Hiltrud behilflich gewesen, daher könnten durchaus gute Kontakte zwischen beiden vorhanden gewesen sein. Grifo stieß kaum auf größeren Widerstand und bemächtigte sich tatsächlich des Herzogtums. Dabei nahm er den jungen Herzog Tassilo und seine Mutter Hiltrud gefangen.¹⁵ Unterstützt wurde er vom Nordgaugraf Swidger. Vermutlich derselbe Swidger, der sich mit Bonifatius, dem Apostel der Germanen und (Bischof) Willibald um 740 in Oberlindhart – Ortsteil von Mallersdorf-Pfaffenberg – zwecks Gründung des späteren Bistums Eichstätt traf und dort Grundbesitz zur Verfügung stellte.¹⁶ Grifo er-

oberte Bayern also ohne größeren Widerstand, er war aber anders als der verstorbene Herzog Odilo ein Abkömmling der mit Herzog Hugbert im Mannesstamm ausgestorbenen Theodo-Linie der Agilolfinger und hatte wahrscheinlich sogar bessere Anrechte auf das bayerischen Dukat als Tassilo.¹⁷ Eine nähere zeitliche Bestimmung des aus Sicht Pippins „Aufstandes“ aus Sicht Pippins finden sich in den die *Regesta Imperii*, sie sprechen von einer Heerfahrt Pippins in Baiern gegen Grifo im Jahr 749. Pippin verfolgte die Anhänger Grifos mit großem Heer bis zum Inn; als er Schiffe zum Flussübergang rüstete, unterwarfen sie sich und stellten Geiseln.¹⁸ Grifo und Lantfrid führte der Sieger mit sich.

Wir versuchen den Zeitraum der Okkupation Bayerns durch Grifo noch etwas einzugrenzen: „Das bayerische Intermezzo Grifos dürfte sich nach dem 10. Juli 748 und vor dem 29. Mai 749 ereignet haben, weil man es an beiden Tagen in Mondsee wagte, je eine Urkunde *noch* und eine *wieder* nach Tassilos Herzogsjahren zu datieren“.¹⁹ Herzog Odilo starb am 18. Januar 748. Alles weist für Grifos „Annektierung“ von Baiern auf das 2. Halbjahr 748 bis Mai 749 hin!²⁰ Nach unserer Analyse können wir den Ausführungen Wolframs, der meint, dass Grifo nach Odilos Tod die Herrschaft für ungefähr ein Jahr an sich gerissen hätte, nicht folgen.²¹

Die weitere Flucht und das Ende Grifos

Nach dem bayerischen Intermezzo ergriff Grifo 751 erneut die Flucht zum aquitanischen Herzog Waifar.²² Pippin verlangte daraufhin seine Auslieferung, was aber abgelehnt wurde. Dann flüchtete Grifo weiter zum Langobardenkönig Haistulf. „Alle Bemühungen, Grifo umzustimmen und eine Versöhnung der Brüder herbeizuführen, scheinen gescheitert zu sein. Karlmann, der in Monte Cassino milder geworden sein dürfte als er je war und Papst Zacharias selbst treten hier vergeblich als freilich nicht ganz desinteressierte Mittler auf den Plan: (...) Aber auch aus dieser Intervention geht hervor, daß die drei Brüder unbedingt als einander ebenbürtig betrachtet wurden und Grifo niemals als Bastard galt, um den man sich nicht zu kümmern brauchte“.²³ Pippin reagierte auf die Vermittlung aber anders, er setzte Childerich III. 743 als merowingischen König ein.²⁴ Bei Saint-Jean-de-Maurienne ö. Grenoble kam es 753 zur Entscheidungskampf zwischen Grifo mit seinen Anhängern und einem Grafen Theodwinus. Beide verloren dabei ihr Leben.²⁵ Laut Johannes Fried wurden die Kinder Grifos (von wem?) in ein Kloster untergebracht.²⁶

Als sich Hausmeier Pippin III. im November 751 zum Frankenkönig krönen ließ, war das Problem Grifo praktisch erledigt.²⁷ Damit war Pippin der unumschränkte Herrscher der Franken.²⁸

Grifos mutmaßlicher Kampfgefährte Lantfrid wird um diese Zeit als verstorben gemeldet, möglicherweise starb er zusammen mit Grifo. Von Swidger hörte man nichts mehr.

Was wäre gewesen, wenn Karl Martell im Jahr 741 sein Reich unter seinen rechtmäßigen Söhnen mit Grifo aufgeteilt hätte, wer weiß, wie sich das Reich der Franken und das Herzogtum Bayern entwickelt hätten.

Weitere Nennungen des Namens Grifo (Crifo)

Inwieweit die Mutter Grifos Swanahilt während der Auseinandersetzungen noch am Leben war, ist unklar. Sie war ja von Pippin und Karlman in die Abtei Chelles verbannt worden.

Friedlich vereint erscheint die Familie Karl Martells im Salzburger Nekrolog: In der ersten Zeile stehen Charlus (Karl Martell), daneben (Gattin) Swanahilt, in der zweiten Zeile (Sohn) Pippinus III., dann etwas kleiner (Nachtrag!) Crifo und Perhtroeda (Berhtrada, Gattin Pippins III.), in der dritten Zeile (Sohn) Charلمانus (747 Mönch).²⁹

Der Name Grifo oder Crifo kommt in den Urkunden von Fulda, St. Gallen, Freising, Lorsch und anderen Klöstern und Hochstiften selten vor. Zwei Traditionen (Schenkungsurkunden) für Freising verdienen aber unsere Aufmerksamkeit, weil sie die Nachbar-

region des Amperlands berühren. Ecknach, heute ein Stadtteil von Aichach, war ein früher Zentralort im Ecknachtal.³⁰ Im 9. Jahrhundert erscheint dort zweimal ein Grifo: 842/843 stiftete der Edle (*vir nobilis*) Wisurih für seine Vorfahren Heripirc, Rihpirc, **Suanahilta** et Engilhilt Grundbesitz zu Ecknach an die Freisinger Domkirche.³¹ Unter den Zeugen erscheinen Namen wie **Lantfrid**, Machelm³², **Crifo** und Alto³³. Jahrzehnte später, zwischen 876 und 880, tauschten Bischof Arnold von Freising und der Edle **Griffo** miteinander Grundstücke in Ecknach.³⁴ Zufall, dass diese Namen des 8. Jahrhunderts in der Folgezeit weiterlebten?

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann man sagen, dass entgegen der bisherigen Forschung Grifo, der Sohn Karl Martells, zwar viel jünger als seine Halbbrüder Pippin III. und Karlmann war, aber durch die zweite Ehe Karl Martells legitimiert und gleichberechtigter Erbe war. Ein Beleg dafür ist, dass ihm seine älteren Brüder immerhin zwölf Grafschaften in Neustrien als Erbteil zubilligten, was ihm aber nicht genug erschien. Um sein Erbe kämpfte er bis zu seinem Tod. Mit Pippin III. als fränkischem König begann eine neue Ära in der Geschichte des Frankenreiches.

Anmerkungen

- 1 Patrick J. Geary: Die Merowinger. München 1995.
- 2 Regesta Imperii (künftig RI): RI I n. 37c; MGH. SS. Rer. Merov. 2. Fredegarii et aliorum Chronica, S. 175. Vgl. Peter Wochesländer: Graf Machelm – ein Reichsaristokrat im Umfeld von Herzog Tassilo III. von Bayern und Karl dem Großen. Laibach-Wien 2017, S. 348-355; Jörg Jarnut: Untersuchungen zur Herkunft Swanahilds, der Gattin Karl Martells. In: ZBLG 40 (1977), S. 245-249. Swanahild war die Tochter von Herzog Tassilo II. und Imma – eine Nichte Odilos. Ein Grund warum Odilo Herzog von Bayern wurde.
- 3 Joachim Jahn: Ducatus Baiuvariorum (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 35). Stuttgart 1991, S. 278f.
- 4 MGH. DD. Arnulf, S. 34 Nr. 14; RI I nr. 43 seinem Sohn Grifo! Dazu auch Leo Mikoletzky: Karl Martell und Grifo. In: Festschrift Edmund E. Stengel zum 70. Geburtstag. Münster/Köln 1952, S. 130-156, hier S. 145f.
- 5 MGH. SS. (in Folio) I. Ann. Mett. Anno 741, S. 327. Vgl. MGH. SS. Rer. Germ. 10. Ann. Mett. Prior., S. 32; Vgl. MGH. SS. Rer. Germ. 6. Annales Laurisenses et maiores et Einhardi: Anno 741, S. 3: *tres filios heredes reliquens, Carlomanum scilicet et Pippinum atque Grifonem. Quorum Grifo, qui ceteris minor natu erat, matrem habuit nomine Swanahildem, neptem Odilonis ducis Baiuvariorum*. Vgl. Regesta Imperii. RI I n. 57f zum Jahr 749: Grifo wurden zwölf Grafschaften in Neustrien übergeben. – Mikoletzky, Karl Martell, S. 148.
- 6 Jahn, Ducatus (wie Anm. 3), S. 277-282. Herwig Wolfram: Die Geburt Mitteleuropas. Wien 1987, S. 98ff: Swanahild zweite Gemahlin Karl Martells und S. 100: Odilo Sachwalter für Grifo! Ders.: Tassilo III. Regensburg 2016, S. 20: Erbteilung nur für Karlmann und Pippin! Vgl. auch Johannes Fried: Karl der Große. 3. Aufl. München 2014, S. 38, 60-62, 185 und 548: Grifo erhält einen Teil Neustriens, Austriens und Burgund! Mikoletzky, Karl Martell (wie Anm. 4), S. 144. – Wilhelm Störmer: Adelsgruppen im früh- und hochmittelalterlichen Bayern (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 4). München 1972, S. 104. – MGH. SS. Rer. Germ. Ann. Reg. Franc. 6, S. 3: Grifo von niederer Geburt.

- 7 Jahn, Ducatus (wie Anm. 3), S. 178; MGH. SS. (in Folio) I, S. 327 in Novo-Castellea! Neufchateau? MGH. SS. Rer. Germ. Ann. Reg. Franc. 6, S. 3: Karlmann sperrt Grifo in *Novo-castello* = Neufchateau (Belgien) ein. Mikoletzky, Karl Martell (wie Anm. 4), S. 146.
- 8 Herwig Wolfram: Die Zeit der Agilolfinger. In: Österreichische Geschichte 378-907. Grenzen und Räume. Wien 1995, S. 84f.
- 9 Reinold Rau: Quellen zur karolingischen Rechtsgeschichte. In: Fontes ad historiam regni Francorum aevi Karolini illustrandum Pars tertia. Darmstadt 1960, S. 138-148. Vgl. Jahn, Ducatus. S. 574; Störmer, Adelsgruppen (wie Anm. 6), S. 25, 32 und 38f. Vgl. Wolfram, Tassilo III. (wie Anm. 6), S. 21.
- 10 RI I n. 55c: Pippin entlässt ihn aus der Haft. Vgl. MGH. SS. Rer. Germ. 6. Annales regni Francorum, S. 6: Anno 747: *Grifo fugivit in Saxoni-am*. Vgl. Jahn, Ducatus (wie Anm. 3), S. 278f. Auch Wilhelm Störmer: Früher Adel (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 6/1+2). Stuttgart 1973, S. 172 (I) und 338 (II).
- 11 MGH. SS. Rer. Germ. 10. Annales Mettenses priores, S. 41f: Anno 748: Reichsversammlung im Februar in Düren w. Köln. Daher kann Pippin erst danach Grifo verfolgt haben.
- 12 Jahn, Ducatus, S. 280; Mikoletzky, Karl Martell (wie Anm. 4), S. 153; MGH SS Rer. Ger. 6. Annales Regni Francorum, S. 7f.
- 13 MGH. SS. Rer. Germ. 10. Annales Mettenses priores, S. 42: Anno 748.
- 14 Wolfram, Zeit der Agilolfinger (wie Anm. 8), S. 86 und 95.
- 15 MGH. SS. Rer. Germ. 6. Annales regni Francorum, S. 6ff: Anno 748, 749.
- 16 Vgl. Jahn, Ducatus (wie Anm. 3), S. 160 und 279. Vgl. Wolfram, Geburt Mitteleuropas (wie Anm. 6), S. 100.
- 17 Jahn, Ducatus, S. 279.
- 18 RI I n. 57e. Vgl. Wolfram, Tassilo III. (wie Anm. 6), S. 24. MGH. SS. Rer. Germ. 10. Annales Mettenses priores, S. 41f: Anno 749; Jahn, Ducatus, S. 279f: Lantfrid, Sprößling des alamannischen Herzoghauses; Wolfram, Geburt Mitteleuropas, S. 100 und 108: Alamannenherzog Lantfrid! MGH. SS. Rer. Merov. 2. (Fredegar), S. 182: *commoto exercito cum magno agmine apparatu*.
- 19 Wolfram, Tassilo III., S. 24. – Das älteste Traditionsbuch des Klosters Mondsee. Ed. Gerhard Rath – Erich Reiter (Forschungen zur Ge-

- schichte Oberösterreichs 16). Linz 1989. Kurz TM, hier TM 123: *anno I. Tassilone duci* (im 1. Jahr Tassilos) und TM 31: *agente Tassilonis duci anno secundo* (im 2. Jahr Tassilos).
- 20 RI I. n. 57e. zu 749: Pippin verfolgt die Baiern mit großem Heer bis zum Inn, sie ergeben sich.
- 21 *Herwig Wolfram*: Salzburg, Bayern, Österreich. Die *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* und die Quellen ihrer Zeit (MIÖG. Erg.-Bd. 31). Wien-München 1995, S. 260 und 266.
- 22 MGH. SS. Rer. Merov. 2. (Fredegar), S. 183. Vgl. RI I. n. 57f zum Jahr 749; MGH. SS. Rer. Germ. 10. Annales Mettenses priores, S. 42: Anno 751.
- 23 *Mikoletzky*, Karl Martell (wie Anm. 4), S. 154.
- 24 A.a.O., S. 147.
- 25 MGH. SS. Rer. Germ. 10. Ann. Mett. Prior, S. 43: *...occurrit ei Theodewinus, vir illustris, cum aliis comitibus, qui Alpium transitus tuebantur, in valle qua Morienna urbs sita est. Dum ipso Gripo eius vipreterire nactus est, pugnam inierunt. In qua ex utraque parte multi nobiles Franci corruerunt, inter quos etiam Gripo et Theodewinus vitam finierunt*. Vgl. MGH. SS. Rer. Merov. 2. (Fredegar), S. 183: *Theodoene comite Viennense seu et Friderico Ultraiurano comite*. Vgl. RI I. n. 73b zum Jahr 753: Gripo sei im Kampf bei der Stadt Maurienne (St. Jean d. M.) getötet worden. Vgl. MGH. SS. Rer. Germ. 7. Annales Fuldenses, S. 6. Vgl. auch *Mikoletzky*, Karl Martell (wie Anm. 4), S. 155: Grenzgrafen Theodo von Vienne und Friedrich, der Graf des schweizerischen Juragebietes. RI I,1, 753, S.35.
- 26 *Fried*, Karl der Große (wie Anm. 6), S. 576. RI I,1, 753, S. 35.
- 27 MGH. SS. Rer. Merov. 2 (Fredegar), S 193: November 751; vgl. *Jahn*, Ducatus (wie Anm. 3), S. 281: Pippin hat das Problem Gripo erst nach Königskrönung aufgegriffen.
- 28 *Jahn*, Ducatus, S. 282. MGH. SS. Rer. Germ. 10. Ann. Mett. Prior, S. 43: Anno 753.
- 29 MGH. Nec. Germ. 2. Mon. S. Petri. Salis, S. 26 Sp. 62. Vgl. *Wolfram*, Salzburg (wie Anm. 21), S. 267: Crifo wurde von einem späteren Schreiber eingetragen.
- 30 *Wilhelm Liebhart*: in loco Echinaha. In: *Erich Echter* (Hrsg.): 1200 Jahre Ecknach 817 bis 2017. Aichach 2017, S. 26-35.
- 31 *Theodor Bitterauf* (Hrsg.): Die Traditionen des Hochstifts Freising. Band 1. München 1905, nr. 655a und b.
- 32 Zu diesem Namen siehe *Wochesländer*; Graf Machelm (wie Anm. 1), S. 142 passim.
- 33 Zu diesem Namen vgl. *Franziska Jungmann-Stadler*: Zur Herkunft des hl. Alto. Unbeachtete Passauer Quellen zur Genealogie der Huosi. In: *Amperland* 38 (2002), S. 116-120.
- 34 *Bitterauf* I, nr. 948.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Peter Wochesländer
Mautschehofgasse 13
Stiege 1, Top 10
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee

„mein Fürst und Herr hat anno 1570 ein Haus ... aufsetzen lassen“

Kurze Geschichte Gröbenzells von den Anfängen bis zur Gemeindegründung 1952 (Teil 2)

Von Johann G. Bähmer

Die Schwaige Graßlfing – Jagd und Pferdezucht

Die Anfänge der herzoglich-kurfürstlichen Schwaige und Hofmark Graßlfing lassen sich bis ins 13./14. Jahrhundert zurückverfolgen: Das Kloster Schäftlarn besaß dort bis 1427 einen Hof, einen weiteren Hof mit der Mühle das nahe Kloster Fürstenfeld.¹ 1605 kaufte Herzog Maximilian I. von Bayern die Schwaige, um dort 250 Pferde und Rinder zu halten, und erweiterte sie auf 3.280 Tagwerk. Die Einrichtung des Gestüts Graßlfing war Teil einer Reihe von Maßnahmen des späteren Kurfürsten zur Förderung der Pferdezucht in Bayern, um die es in jener Zeit schlecht bestellt war. Daneben war das Graßlfinger Moos, so die Olchinger Chronik, auch ein beliebtes Jagdrevier der Wittelsbacher.² Am 21. September 1610 hielt sich Kurfürst und Erzbischof Ernst von Köln (1554–1612), ein Onkel Herzog Maximilians, zur Jagd im Graßlfinger Moos auf. Es ist überliefert, dass schon viele Jahre davor am 19. November 1572 Herzog Ferdinand (1550–1608) mit Erzherzog Karl im Graßlfinger Moos gemeinsam zur Jagd ging, bei der die beiden vier Stück Wild schossen.³ Mitte Mai 1672 weilte Kurfürst Ferdinand Maria mit seiner Familie zur Hahnenjagd in Graßlfing. Er entfaltete Jagden zu großer Pracht. Durch die Erfindung des Steinschlossgewehres konnte schneller und genauer geschossen werden. Kurfürst Karl Theodor (reg.

1777–1799), ein späterer Besitzer der Schwaige Graßlfing – sie hat zwischendurch u.a. dem kurfürstlichen Hofkammer- und Kommerzienrat Adrian Freiherr von Fabrique gehört – besuchte Graßlfing ebenfalls häufig von Schloss Schleißheim aus und ging dort im wildreichen Moos auf die Jagd. Der sogenannte Dammweg ist in jener Zeit angelegt worden, um die Anfahrt des Kurfürsten zu erleichtern.⁴ Die Chronisten scheinen sich hier jedoch nicht ganz einig zu sein, denn Hauptlehrer Wilhelm Hauff schreibt in seiner Eschenrieder Chronik, der bayerische Kurfürst Karl-Theodor habe den Knüppeldamm deswegen anlegen lassen, um von Feldgeding aus besser zu seinem Gestüt in Aubing zu gelangen.⁵ Eine alte Landkarte würde diesen Weg als kurfürstlichen Reitweg ausweisen. Und in der gleichen Karte sei an jener Stelle, wo der Weg zum Müllerstadel abbiege, ein Fürstenbrunnen eingezeichnet.⁶

Gröbenzell 1808

Am 1. Januar 1806 wurde Bayern Königreich. Zwei Jahre später wurden im Zuge der Montgelas'schen Reformen aus 40.000 Ortschaften und Höfen 8.000 Ruralgemeinden und 15 Kreise (heutige Regierungsbezirke) gebildet.⁷ Im Urkataster von 1808 taucht für das ehemalige Anwesen des Gröbenzollners zum ersten Mal der Begriff „Gröbenzell“ statt „Gröbenzoll“